

Andreas K.

Biografie

Andreas K., 35, wurde in G.M.-Hütte geboren. 1994 schloss er seine überbetriebliche Ausbildung zum Industriekaufmann ab. Er arbeitete danach in mehreren befristeten Arbeitsverhältnissen, allerdings nicht als Industriekaufmann. Zwischen den einzelnen Beschäftigungen war Andreas K. mehrmals arbeitslos und bezog Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe. Er nahm in diesen Zeiten der Arbeitslosigkeit an verschiedenen, vom Arbeitsamt geförderten Fortbildungen (Bewerbertraining, EDV-Schulung) teil und machte ein Praktikum bei den Milchwerken. Seine letzte Beschäftigung in einem Callcenter endete im August 2004 nach Kündigung durch den Arbeitgeber während der Probezeit. Anlass der Kündigung war ein Konflikt aufgrund von nicht gezahltem Lohn.

Andreas K. bezog danach zunächst Arbeitslosenhilfe, dann Arbeitslosengeld II.

Erwerbslos, nicht arbeitslos

Andreas erhält 623,80€ Arbeitslosengeld II. Seit dem Bezug von Alg II geht es Andreas finanziell schlechter, selbst gegenüber der vorherigen geringen Arbeitslosenhilfe in Höhe von 632€ (incl. Wohngeld). Dies liegt zum einen an den stark gestiegenen Lebenshaltungskosten (Lebensmittel, Strom und Gas), zum anderen an den deutlich schlechteren Zuverdienstmöglichkeiten unter Hartz IV.

Zum dritten kommen aber die starren, teilweise realitätsfernen Bestimmungen bei der Berechnung des Alg II hinzu: Andreas bewohnt eine Einraumwohnung mit Bad in einem Mehrfamilienhaus. Obwohl die Miete „angemessen“ ist, werden die Kosten nicht in voller Höhe übernommen. Als Begründung dient, dass der Mietvertrag neben der

Wohnung einen - nicht genutzten - Einstellplatz beinhaltet, dessen Kosten in Höhe von 10,41€ von der Wohnungsmiete in Abzug gebracht werden. Des weiteren rechnet Andreas damit, dass er mit den pauschal berechneten Heizkosten nicht hinkommen wird und die Heizkosten-Nachzahlung aus seinem Regelsatz bestreiten muss.

So kommt Andreas nach eigenen Berechnungen zu dem Ergebnis, dass seinen Einnahmen von insgesamt 623,80€ (incl. Miete u. Heizkosten) derzeit rund 425,-€ an Festkosten gegenüber stehen. In diesen Festkosten sind neben Miet- und Heizkosten u.a. die Kosten für Telefon, verschiedene Versicherungen und ein Bus-Umweltabo enthalten. Als besonderen „Luxus“ leistet sich Andreas die Mitgliedschaft

in verschiedenen Vereinen und Verbänden, in denen er sich seit langem aktiv engagiert. Um der weiteren Schädigung seines Rückens vorzubeugen - und somit auch seine Arbeitskraft zu erhalten- betreibt Andreas Fitnesstraining, was mit 15,-€/Monat zu Buche schlägt.

Nach unserem Eindruck lebt Andreas alles andere als verschwenderisch, dennoch bleiben ihm real derzeit nur etwa 200,-€ monatlich für Essen, Kleidung, Kultur und Anschaffungen übrig.

Mit seinem ehrenamtlichen Engagement in der Gewerkschaft sowie in verschiedenen Vereinen und Verbänden bemüht sich Andreas, trotz Arbeitslosigkeit, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und die soziale Wirklichkeit mitzugestalten. Andreas wertet dieses Engagement für sich ausdrücklich als Arbeit, da es eben nicht nur den Charakter von Freizeitgestaltung, im Sinne von Genießen und Konsumieren, hat. Für ihn bedeutet dieses Engagement auch das Knüpfen und Aufrechterhalten von sozialen Kontakten. Die früheren Kontakte sind nämlich entweder abgebrochen oder nur noch stark eingeschränkt vorhanden, weil sich Andreas eine „normale“ Freizeitgestaltung mit Kneipengängen, Theater-, Kino- und Konzertbesuchen usw. nicht mehr leisten kann.

Andreas entspricht mit seinem vielseitigen Engagement kaum dem Klischee des „faulen Arbeitslosen, der gar nicht arbeiten will“, der sich hängen lässt und der durch Zwangsmaßnahmen „aktiviert“ werden muss.

Trotzdem belastet ihn, dass er immer wieder in Situationen gerät, in denen er den Eindruck hat, sich erklären und rechtfertigen zu müssen. Am stärksten und offensichtlichsten geht dieser Druck natürlich von der Hartz-Gesetzgebung aus. Daneben sind es aber auch die „wohlmeinenden“ Nachfragen von Bekannten, ob er sich denn irgendwo beworben, oder mittlerweile „was gefunden“ habe, die bei Andreas das Gefühl auslösen, mit einem hohen Erwartungsdruck konfrontiert zu sein, gleichzeitig aber kaum praktische Hilfe von seinen Mitmenschen erwarten zu können.

Es zeigt sich hierin, dass Arbeitslosigkeit immer noch als individuelles und weniger als gesellschaftliches Problem gesehen wird. Die Verantwortung für die Lösung dieses Problems wird daher „konsequenterweise“ den Arbeitslosen übertragen. Sie werden zu Versagern und Drückebergern erklärt, die die negativen Folgen ihrer Arbeitslosigkeit selbst zu tragen und zu verantworten haben.
